

Foto mit allen 24 Mitgliedern der Wiesbadener Konferenz. Vordere Reihe (von links nach rechts): Darboux, Auwers, Newcomb, von Zittel, Virchow, Gomperz, Mussafia. Mittlere Reihe: von Sicherer, Windisch, Rücker, Bowditch, Wislicenus, Diels, Famintzine, Moissan, von Lang, Remsen, Ehlers. Hinten: Lieben, Schuster, Dyck, Salemann, Armstrong, Leo. Rechts: ein einzigartiges Dokument – die Menükarte mit den Unterschriften aller Teilnehmer.
Fotos: Les archives de l'Académie des sciences, Paris; Cod. Ms. E. Ehlers 2327, Archiv der AdW Göttingen, SUB Göttingen



Von Alexander Moutchnik und Martin Mayer

WIESBADEN. Die Stadt Wiesbaden kann stolz auf ihre Rolle in der Wissenschaftsgeschichte sein. So berichtete das Wiesbadener Badeblatt am 8. Oktober 1899 über die bevorstehende Gründungskonferenz der Internationalen Assoziation der Akademien, die vor genau 125 Jahren in Wiesbaden stattfand und den Grundstein für die moderne internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit legte: „Wiesbaden widerfährt in diesen Tagen eine ganz besondere Ehre, indem die erstmalige internationale Konferenz der Akademien der Wissenschaften, und zwar derjenigen von Berlin, Göttingen, Leipzig, London, München, Paris, St. Petersburg, Washington und Wien am Montag und Dienstag im weißen Saale des Kurhauses tagen wird.“ Führende Zeitungen in Europa und Amerika wie „The Times“ und „Chicago Daily Tribune“ sowie wissenschaftliche Zeitschriften wie „Nature“, „Scientific American“ und „The British Medical Journal“ berichteten ausführlich über die Wiesbadener Konferenz. Für zwei Tage – vom 9. bis 10. Oktober 1899 – wurde Wiesbaden zur Welthauptstadt der Wissenschaften.

Zehn Tage später, am 20. Oktober 1899, folgte ein weiteres wichtiges Ereignis: Die Königliche Bibliothek Wiesbaden ging zusammen mit anderen Nassauischen Sammlungen von preußischer in städtische Verwaltung über, und damit war der Grundstein gelegt für die Neuerfindung der Bibliothek als moderne Einrichtung sowohl der wissenschaftlichen Forschung als auch der Volksbildung, um die sich ihr neuer Direktor Erich Liesegang so verdient gemacht hat. So kann der Oktober 1899 für Wiesbaden im übertragenen Sinne als „Mensis mirabilis“ – als „Wundermonat“ der Wissenschaft – bezeichnet werden. Doch wie kam es zu diesen beiden Ereignissen und gibt es einen inneren Zusammenhang?

Die „alte“ Gelehrtenrepublik

Mit der Gründung der Royal Society 1660 in London und der Académie des sciences 1666 in Paris durch Ludwig XIV. begann die Institutionalisierung der „Res publica literaria“ im Zeitalter der Aufklärung. Diese Gelehrtenrepublik vereinte Wissenschaftler aller Art in regem Austausch, unabhängig von Stand, Religion, Nationalität oder Staatsbürgerschaft. Erste internationale Projekte wie die Kartierung Europas, die Beobachtung der Venusdurchgänge 1761 und 1769 zur Berechnung der Astronomischen Einheit oder die weltweit koordinierten Witterungsbeobachtungen durch die Mannheimer Meteorologische Gesellschaft zeigten, dass globale Forschungsfragen nur durch koordinierte Anstrengungen aller Gelehrten gelöst werden konnten.

Die napoleonische Zeit und die Staatenbildung im 19. Jahrhundert führten zu einer Zersplitterung dieser idealistischen

Wiesbaden wird zur Welthauptstadt der Wissenschaften

Vor 125 Jahren fand in Wiesbaden die Gründung der Internationalen Assoziation der Akademien der Wissenschaften statt



Oben: Wiesbaden, Kurhaus, zwischen 1890 und 1900.
Foto: LC-DIG-ppmsca-00634, Library of Congress

Links: Lesesaal der Hochschul- und Landesbibliothek nach der Restaurierung im März 2023
Foto: Hochschulkommunikation der Hochschule RheinMain

Wissenschaftsidee zugunsten national geprägter Wissenschaften. Dennoch blieben einige große Vorhaben auf internationale Zusammenarbeit angewiesen. So mussten die nationalen Akademien die zerstörten Brücken zueinander wieder aufbauen und die neue Gelehrtenrepublik begründen. Im harten Wettbewerb innerhalb des 1893 gegründeten Kartells der deutschen Akademien der Wissenschaften um den Ort der Gründungsversammlung der künftigen Internationalen Assoziation der Akademien (IAA) setzte sich die Preussische Akademie unter Ministerialdirektor Friedrich Althoff durch. So wurde im Frühjahr 1899 die königlich-preussische Kurstadt Wiesbaden zum Gründungsort bestimmt.

Die Gründung der IAA in Wiesbaden

Drei Gründe sprachen für Wiesbaden. Erstens verfügte die international bekannte Kurstadt und hier insbesondere das Kurhaus über die notwendige Kongressinfrastruktur. Nach Angaben des Wiesbadener His-

torikers Bernd-Michael Neese fanden zwischen 1852 und 1914 rund 300 Kongresse, Tagungen und Versammlungen in Wiesbaden statt. Zweitens stammte einer der Hauptinitiatoren der Wiesbadener Gründungsversammlung, der Althoffologe Hermann Diels, Sekretär der philosophisch-historischen Klasse der Berliner Akademie der Wissenschaften, aus Biebrich und kannte die Örtlichkeit gut. Drittens hatte die Königliche Bibliothek Wiesbaden seit dem 6. Mai 1899 mit Erich Liesegang einen neuen Direktor. Liesegang war ein enger Vertrauter Friedrich Althoffs und leitete die Nassauische Landesbibliothek für die nächsten dreißig Jahre bis 1929.

Der Einladung der Berliner Akademie nach Wiesbaden folgten die namhaftesten Wissenschaftler aus neun Akademien der Wissenschaften mit der Maßgabe, dass je ein Vertreter der Geisteswissenschaften und der Naturwissenschaften kommen sollte. Damit waren erstmals in der Geschichte Vertreter so unterschiedlicher Disziplinen – Altphilologie, Astro-

nomie, Botanik, Chemie, Geologie, Iranistik, Mathematik, Pathologie, Philosophie, Philologie, Physiologie, Physik, Rechtsgeschichte, Sanskritistik und Zoologie – zu einem gemeinsamen Wissenschaftsgipfel nach Wiesbaden gekommen. Die Liste der 24 Gründungsmitglieder der IAA liest sich wie ein „Who is Who“ der Gelehrtenwelt. So kamen unter anderem der Pathologe Rudolf Virchow aus Berlin, der Chemiker Henri Moissan (Nobelpreis 1906) aus Paris und der Astronom Simon



Newcomb aus Washington nach Wiesbaden. Der in den Zeitungen angekündigte Erfinder Alexander Graham Bell kam nicht.

Die Wiesbadener Geselligkeit

Die Atmosphäre der Gründungsversammlung der IAA war trotz aller Differenzen und mehrsprachigen Polemiken geprägt von Enthusiasmus und dem gemeinsamen Ziel, die Wissenschaft über nationale Grenzen hinweg zu fördern und eine moderne Gelehrtenrepublik im anbrechenden 20. Jahrhundert zu gründen und institutionell zu verankern. Der Wiesbadener General-Anzeiger beschrieb am 12. Oktober 1899 diese besondere Zusammenkunft und die sie begleitende Geselligkeit: „Von der Aufnahmen in Wiesbaden waren die Delegierten ganz entzückt. Die Kurdirektion hatte ihnen die schönen Säle des Kurhauses zuvorkommend zur Benutzung eingeräumt und die Königliche Intendanz ihnen Plätze zur „Undine“ liebenswürdigst zur Verfügung gestellt, so dass unter dem Einflüsse dieser günstigen äusseren Umständen die Schwierigkeiten und durch die Dreisprachigkeit der Delegierten complicirten Verhandlungen harmonisch und glatt verliefen. In den Toasten des Festmahles fand denn auch die Befriedigung darüber und die Dankbarkeit gegen den wohlthätigen genius loci ihren entsprechenden Ausdruck.“ Wie aus der erhaltenen und von allen Akademikern unterschriebenen Speisekarte für das festliche Mittagessen im Wiesbadener Kurhaus hervorgeht, gab es „Hannoverscher Kalbsrücken mit Leipziger

Allerlei“, „Helgoländer Hummer auf belgische Art“, „Böhmischer Fasan“ und „Englischer Sellerie“. Ein gemeinsames Foto mit allen Teilnehmern wurde im Kurpark gemacht.

Die neu gegründete Vereinigung, der insgesamt 25 Akademien angehörten, hatte zum Ziel, wissenschaftliche Großprojekte von allgemeinem Interesse zu initiieren und den internationalen Austausch zu fördern. Bis zum Ersten Weltkrieg fanden Generalversamm-



Erich Liesegang (1860-1931), um 1925, Direktor der Nassauischen Landesbibliothek von 1899 bis 1929
Foto: HLB RheinMain

„Von der Aufnahme in Wiesbaden waren die Delegierten ganz entzückt.“

Wiesbadener General-Anzeiger

VERANSTALTUNG

► Im Rahmen der Kulturinitiative Wiesbaden der Wiesbaden Stiftung halten Prof. Dr. Dr. Alexander Moutchnik und Dr. Martin Mayer am 11. Oktober 2024, Freitag, um 18.00 Uhr im historischen Lesesaal der Hochschul- und Landesbibliothek, Rheinstraße 55, einen gemeinsamen Vortrag über die Wiesbadener Ereignisse im Wundermonat Oktober 1899.

lungen in Paris, London, Wien, Rom und St. Petersburg statt. In dieser Zeit wurden 31 natur- und geisteswissenschaftliche Projekte beschlossen: unter anderem die Erstellung einer internationalen Bibliographie der wissenschaftlichen Literatur, die geographische Breitenmessung, die Erdbebenforschung, eine internationale Kommission für Hirnforschung, die Sammlung von Inschriften wenig bekannter Sprachen, die Erstellung einer islamischen Enzyklopädie und eines numismatischen Gesamtkatalogs sowie die Edition des bekanntesten indischen Epos, des Mahabharata. Ein herausragendes interdisziplinäres Projekt des IAA war und ist – auch nach 125 Jahren – die Leibniz-Werkausgabe.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges bedeutete, wie es in den Wiesbadener Neuesten Nachrichten am 29.10.1914 hieß, ein „Auseinandergehen der internationalen Wissenschaft“. Erst in den 1960er Jahren kam es zu einer langsamen Wiederbelebung der internationalen Wissenschaftsbeziehungen – auch mit Deutschland. In der Zwischenzeit hatten sich die deutschen Akademien neu organisiert und die Arbeitsgemeinschaft, die spätere Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, mit einem Büro in Berlin und einer Geschäftsstelle in Mainz gegründet.

Die im Oktober 1899 in Wiesbaden gelegten Grundlagen für die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit der Akademien haben bis heute Bestand, denn die gemeinsamen Anstrengungen von Grundlagen- und angewandten Wissenschaften sind unverzichtbar, um beispielsweise globale Herausforderungen wie Klimawandel, Pandemien oder soziale Ungleichheiten im globalen Wissenschaftsdialog anzugehen.

Die „neue“ Nassauische Landesbibliothek

Auch Erich Liesegangs Tätigkeit an der Nassauischen Landesbibliothek in Wiesbaden ab 1899 wirkt bis heute nach. Als herausragender Bibliotheksdirektor und Netzwerker rückte er die Wiesbadener Bibliothek zum einen in Zusammenarbeit mit Friedrich Althoff in den Fokus der Wissenschaft und zum anderen durch die Herausgabe der Zeitschrift „Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen“ sowie der populären „Wiesbadener Volksbücher“ in den Fokus der Erwachsenenbildung. Die Übergabe der Bibliothek an die Stadt Wiesbaden im Oktober 1899 ermöglichte einen modernen Neubau, der am 17. Juli 1913 eingeweiht wurde. Das von Friedrich Grün errichtete Gebäude mit seinem modernen Lesesaal, gestaltet im Stil des „Neuen Bauens“ und veredelt von Künstlern wie Hans Völcker und Carl Wilhelm Bierbrauer, spiegelte den Zeitgeist wider.

Der historische Lesesaal der Hochschul- und Landesbibliothek RheinMain, der 2023 vollständig saniert wurde, bleibt ein inspirierender Genius Loci für Bildung, Forschung und Lehre, auf den Wiesbaden ebenso stolz sein kann wie auf die Gründung der Internationalen Assoziation der Akademien der Wissenschaften vor 125 Jahren.

Prof. Dr. Dr. Alexander Moutchnik, Hochschule RheinMain, Vorstand Wiesbaden.Wiki e.V.
Dr. Martin Mayer, Leitung Historische Sammlungen, Hochschul- und Landesbibliothek RheinMain